1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 18.

Sonnabends den 2. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Der General-Major und Brigade-Commandeur von der Marwitz ist von Frankfurt an der Oder, und der Kaiserlich-Oesterreichische Kämmerer und Legations-Attaché, Graf von Allegri, als Courier von Wien hier angekommen.

Der General-Major und Brigade-Commandeur von Borstell ist nach Brandenburg, und der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Dimitroff, als Courier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Elberfeld, den 15. Februar. Die glückliche Ankunft des Schiffes Triton zu Port-au-Prince, Republik Hayti, ist durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden. — Mit der gestrigen Post hat die Direction eine Reihe von Briefen vom 2. bis zum 29. December vom Herrn Holzschue, dem Agenten der Rheinisch-Westindischen Kompagnie für Hayti, erhalten, nach welchen derselbe mit der ersten Ladung deutscher Manufakturen, am 18. November wohlbehalten zu Port-au-Prince angekommen ist. — Mancherlei Gefahren von dem Ausgange aus der Elbe bis zur Ankunft im Bestimmungs-Hafen sind glücklich überstanden. Bei dem Präsidenten der Republik, hat der Agent der Kompagnie die günstigste, alle Erwartung übersteigende Aufnahme gefunden; die Kompagnie hat die Erlaubniß erhalten, vermittelst ihres Agenten zu Port-au-Prince frei zu handeln; eine Begünstigung, welche der jetzige Präsident in der letzten Zeit nur selten an Europäer gegeben, und noch vor kurzem Anderen abgeschlagen hatte. Der Präsident ließ die schriftliche Zusicherung hievon, in einem Schreiben an die Direction vom 4. December v. J., durch den Staats-Sekretair General B. Inginac, in sehr verbindlichen Ausdrükken geben. — So ist denn das erste Etablissement der Kompagnie, in Westindien glücklich gegründet, und der Verkauf unter günstigen Aussichten begonnen, so, daß die erste Aussaat schon gute Früchte bringen wird. — Die Erfahrungen, welche der Agent der Kompagnie in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes gemacht hat, bestätigen die Hoffnungen, daß der deutsche Fabrikant dort jede Mitbewerbung bestehen kann, wenn er ruhig das Ziel verfolgt, das der Zeitgeist vorschreibet, und den Geschmack der Weltgegend, wohin er seine Manufakte senden will, nicht außer Acht läßt. — Ein Jeder, der als Mitbetheiligter zu näherer Nachfrage berechtigt ist, und einige Mittheilungen aus den erhaltenen Berichten wünschen könnte, wird solche, auf Verlangen, von der hiesigen Direction der Kompagnie erhalten.

Deutschland.

Vom Main, den 19. Februar. Die Stuttgarter Zeitung sagt: In öffentlichen Blättern findet sich die Nachricht, daß General Normann von Marseille aus nach Griechenland zu Schiffe gegangen sey. Da der-

selbe aber wegen des bekannten Vorfalls bei dem Leipziger Treffen *) im Jahre 1813 vor ein Kriegsgericht gestellt, und von diesem seiner sämmtlichen Stellen für verlustig erklärt worden ist, so kommt ihm auch die Benennung als General nicht mehr zu, sondern es ist derselbe in die Verhältnisse einer mit keinem Amts-Charakter bekleideten Privatperson zurückgetreten. — In Wiesbaden wurde der auf Fastnacht beabsichtigte Maskenball, dem auch der Nassausche Hof beiwohnen wollte, wieder abgesagt. — Nach amtlichen Mittheilungen war der angeblich auf der Forstakademie zu Dreißigacker bei Meiningen entdeckte geheime Bund nichts, als ein gesellschaftlicher Verein, der einen guten Zweck haben mochte; er wurde aber von der Direktion verboten, weil dergleichen leicht zu Partheien und Streitigkeiten Anlaß giebt. — Der Stadtpfarrer Müller zu Luzern hat als Einladung zur christlichen Liebessteuer für die nach Brasilien ausgewanderten Schweizer eine treffliche Predigt gehalten. „Arbeitsame Hände, sagt er darin, finden in der Schweiz noch Arbeit genug. Für den Trägen, den Müßiggänger aber, er mag Meere durchschiffen, und wandern, so weit er will, jedes Land ist für ihn ein hülfloses Land. Dem Vaterlande behalte dich, Volk, mit deiner Kraft, und verkaufe dich nicht den Ausländern, um von ihnen verachtet und mißhandelt zu werden. Wenn neue Einladungen zur Auswanderung aus dem Vaterlande geschähen, und der Schwindelgeist wieder viele ergreifen würde, so hindere die Regierung das unbesonnene Unternehmen, das die Kinder des Landes dem offenbaren Unglücke zuführt. Sie hat das Recht, Leuten, die Unmündigen gleich zu achten sind, die Freiheit zu beschränken."

München, den 17. Februar. Der Sarg des verstorbenen Dramatikers Babo war mit einem Lorbeerkranz geziert. — In Neunhausen bei Landshut spürte man am 7. eine so heftige Erderschütterung, daß mehrere Häuser beschädigt wurden, eins auch wirklich zusammenstürzte, und zwei Personen verletzt wurden. Auch das Gewölbe der schönen Kirche ist dem Einsturz nahe.

Oesterreich.

Wien, den 16. Februar. Am 13. wurde die Leiche des Herzogs von Sachsen-Teschen in der Kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern beigesetzt. Das Vermögen des Verstorbenen wird auf 40 Mill. Gulden (nach andern 24) geschätzt; außer dem Haupterben, dem Herzog Karl, sollen aber auch andere Brüder des Kaisers und der Kronprinz reichlich bedacht seyn. — Des Königs beider Sicilien Majestät, haben dem commandirenden General der k. k. Armee in Unter-Italien, General der Kavallerie Freiherrn von Frimont, den Titel eines Fürsten von Antrodocco mit einer sehr ansehnlichen Dotation, zugleich auch den k. St. Januarius-Orden und das Großkreuz des neu errichteten Militair-Ordens di St. Giorgio della Riunione zu verleihen geruhet.

Triest, den 6. Februar. Die letzten aus Alexandrien erhaltenen Nachrichten sind eben nicht den Griechen günstig. Der Vicekönig von Aegypten hatte seine zweite, nach den griechischen Gewässern, besonders aber gegen Kandia, bestimmte, Flotte vollkommen ausgerüstet; sie besteht aus sechs großen Kriegsschiffen und ungefähr zwanzig kleinern Fahrzeugen und ist mit einigen Tausend Mann Landungstruppen und einer großen Menge Kriegsbedürfnissen und Mundvorräthen versehen. Der Pascha hat sich für die Zukunft den ruhigen Besitz der Insel Kandia, nach dem er früher lange Zeit vergeblich strebte, vom Divan versichern lassen. Allgemein glaubt man diese Unternehmung werde ihren Zweck nicht verfehlen, da den Griechen alle Rechte eingeräumt werden sollen, die ihre Landsleute in Aegypten genießen. — In den letzten Wochen wurden mehrere Agenten verschiedener Independentenmächte Griechenlands, die zu Alexandrien Getreide und Pulver einhandelten, verhaftet, sonst aber sorgt die ägyptische Regierung gewissenhaft, daß den griechischen Einwohnern und Flüchtlingen nichts Uebels widerfahre.

Frankreich.

Paris, den 14. Februar. Die jungen Leute der neuen Aushebung von 5 Fuß 6 Zoll und darüber sollen unter die Grenadiere der königl. Garde kommen. — Hr. Douglas Loveday hatte eine ausführlichere Petition den Deputirten eingegeben. Er erbietet sich, der Petitionskommission die Urschriften der Briefe, auf welche er sich beruft, vorzulegen, klagt, daß er beim Polizeipräfekten und beim Erzbischofe keine Audienz erlangen können, daß der Königl. Procureur ihm auf vier Gesuche um Zurückgabe der ihm überreichten Briefe u. s. w. keine Antwort ertheilt und daß weder die Gerichte noch der Unterrichtsrath auf seine Anklage Maaßregeln genommen. — Der Entschluß mehrerer Liberalen, über das Preßgesetz nicht mit zu stimmen, wird sehr gemißbilligt. Ein Journal sagt: „Die 93 schwarzen Kugeln sprachen lauter wider das Preßgesetz als die 52 Weigerungen, welche das Gewicht der Opposition wirklich um 52 Stimmen verminderten und es fehlte wenig, daß sie nicht das der Majorität um so viel gemehrt hätten." Der Courier macht solchen der hiesigen Wahlherren, die beabsichtigen, einen Abgeordneten zu wählen, der auf der Linken unter den Vertheidigern der nationalen Freiheit Platz nimmt, bekannt: daß die Stimmenmehrheit sich bereits für den Messagerie-Direktor Gevaudau

*) Er ging mit zwei Kavallerie-Regimentern zu den Verbündeten über, denen er früher durch den Ueberfall des Lützowschen Corps, während des Waffenstillstandes anstößig geworden war.

vereinigt habe; jede Stimme, die sie daher andern, wenn gleich ihres Vertrauens würdigen Männern geben möchten, würde nur verloren seyn. — Zu Nantes ist seit dem 4. dieses das Theater geschlossen. Zu Angers hat der Maire bekannt gemacht, daß für dieses Jahr alle Arten von Maskeraden verboten sind. Es darf niemand sich verkleiden. — Ein besonderer Rechtsfall wurde vor Kurzem in Toulouse entschieden. Ein Mann hatte seine junge Frau unter der Bedingung zur Erbin seines ganzen Vermögens eingesetzt, daß sie sich nach seinem Tode nicht wieder verheirathen solle. Die Frau blieb Wittwe; indessen glaubte sie, daß jene Clausel ihr übrigens keinen Zwang anlegen könne, und einige von ihr geborenen Kinder wurden bald das Resultat dieses Glaubens. Die Verwandten des Mannes drangen deswegen auf Herausgabe der Erbschaft. Der Gerichtshof war am Tage der Entscheidung gedrängt voll von Frauen. Das Urtheil war, daß die Angeklagte zur Herausgabe der Erbschaft verpflichtet sey.

Italien.

(Vom 9. Februar.) Zu Rom ist die Nachricht eingegangen, daß zu Palermo eine Verschwörung entdeckt worden, welche nichts weniger zum Zweck hatte, als eine neue Sicilianische Vesper. Viele Personen sind in Folge dieser Entdeckung verhaftet worden. General Wallmoden soll mit seinen Truppen aus der Stadt gerückt seyn und selbige in Belagerungsstand erklärt haben. Zu Neapel sind noch zwei Regimenter nach Sicilien eingeschifft worden, ob es gleich heißt, die Unruhen in Palermo wären schon beigelegt, und überhaupt nicht von Bedeutung gewesen. — Als der östreichsche Oberst Coudenhoven von Räubern angehalten wurde, kam er von Verona, wo er seine Gemahlin besucht hatte, die sich im Kindesbette befand. — Der Aegyptische Ex-General Osman Aga, gebürtig aus Candia, alt 40 Jahr, welcher am 25. zu Rom getauft wurde, hatte zum Pathen den Infanten von Spanien D. C. Ludwig, Sohn der Herzogin von Lucca, und erhielt die Namen Carl Ludwig Paul Hercules Joseph Maria. Auch der Bruder von Osman und seine Domestiken wollen zur christlichen Religion übergehen. — Die Deutschen und andere Ausländer, die nach Morea abgegangen sind, werden daselbst ein Corps, genannt: „Das heilige Bataillon," formiren.

Spanien.

Madrid, den 1. Februar. In geheimer Sitzung der Cortes geschah ein Vorschlag, in einer Adresse an Se. Maj. das Leidwesen des gesetzgebenden Körpers auszudrücken, daß Sie nur drei Minister abgedankt hätten und zwei von denen (damals die HH. Cano, Manuel und Pellegrin) beibehielten, welche so viele Erbitterung im Königreiche erzeugt hätten. Hr. Sancho sagte: Es sey etwas mehr als geschehen, nöthig, um die Ehre der Cortes in den Augen der Nation zu retten. Wir haben der Sache der Freiheit großen Nachtheil gebracht, wir sind vom Ministerium hintergangen worden, wir haben es durch unsere Sanction in Begehung der Ungerechtigkeiten unterstützt, durch welche es sich einen so schlimmen Ruf zugezogen. Bald werden wir von der politischen Bühne abtreten; in wenig Tagen können wir noch viel thun; thun wir es, machen wir das gethane Uebel wieder gut, noch ist es Zeit." — Die Regierungs-Zeitung kritisirt einige Urtheile, welche der Moniteur kürzlich über Spanien aufgestellt hatte. „Der Moniteur hat vor Kurzem über die improvisirten Regierungen gewitzelt und dabei die Veranlassung genommen, der englischen Weihrauch zu streuen, ohne zu bedenken, daß sie ihrer Zeit eben so gut improvisirt worden ist, als diejenigen es seyn können, die der Moniteur meint. Wollten wir die Improvisirung seiner Regierung, seiner Verfassungs-Urkunde näher beleuchten, so würde sich vielleicht finden, daß den Franzosen nicht einmal der Ruhm gebührt, improvisirt zu haben u. s. w. Eine der merkwürdigsten Weissagungen des Moniteurs ist, daß unsere außerordentliche Cortes in einen National-Convent ausarten würden. Hat dieses Blatt solche Weisheit aus sich selbst geschöpft, so zeigt es mehr als zur Genüge, wie wenig es die Spanier kennt; spricht es aber nur auf Befehl seiner Herren, dann bekennt es, daß es nur das Organ fremden Willens ist. Doch hat schon mehr als eine Erfahrung gezeigt, daß eben nicht der Geist der Weissagung dem einwohnt, was es zu Tage fördert. Die spanischen Cortes werden der ganzen Welt zeigen, daß spanische Cortes und ein französischer National-Convent sich wie Licht und Finsterniß verhalten. Mit bedenklicher Miene erzählt der Moniteur, daß es bei den neuesten Wahlen gelungen sey, Adel und Geistlichkeit von den nächsten Cortes auszuschließen. Es sind aber gewählt: Grands von Spanien 1, Würdenträger 1, Geistliche 26, Generale 4, Offiziere 26, Zivilbeamte 27, Advokaten 13, Kaufleute und Fabrikanten 7, Aerzte 6, Gutsbesitzer 16. Der Stand der übrigen hat noch nicht verifizirt werden können; doch kann man versichern, daß im Ganzen mehr als zwei Drittheile Adeliche sind. — Das Regiment Sevilla, welches von Corunna nach den Canarischen Inseln bestimmt war, weigerte sich einschiffen zu lassen. Die dadurch veranlaßten aufrührerischen Bewegungen wurden vom General Latre unterdrückt.

Madrid, den 2. Februar. Vorgestern fingen die Cortes an, sich mit den drei Gesetzen zu beschäftigen, von denen man schon zuvor fürchtete, daß die Ansicht über selbige sehr getheilt seyn würde und zu Unruhen führen könnte. Die Gesetzentwürfe betreffen bekanntlich: Beschränkung der Preßfreiheit, des Peti-

tionsrechts und der sogenannten patriotischen Gesellschaften. Die Tribünen, so wie der große Platz vor dem Pallaste waren mit Menschen angefüllt, und kaum waren die Entwürfe verlesen, so stand der Deputirte Calatrava auf und sprach unter andern: „Ich glaube, daß wir dem Staate einen großen Dienst erweisen und zur Ehre der Cortes verfahren, wenn wir für jetzt in keine Erörterung dieser Rezepte, die man dem kranken Staate verschreiben will, eingehen, sondern zuvor einigen Bemerkungen unsere Aufmerksamkeit leihen. Er klagte die Regierung an, daß sie auf die Botschaft der Cortes vom 18. Dezember, so gut war, gar keine Rücksicht genommen, sie nicht einmal einer Antwort gewürdigt, die Erneuerung eines patriotischen Ministeriums vernachlässigt, dagegen beschränkende Gesetze vorgeschlagen habe. Selbst die entlassenen Minister hätten ihren Abschied mit Lobsprüchen bekommen, die der Botschaft gerade widersprechen. Wir wären so gut wie ohne Regierung, und die Cortes müßten eine Heerde Schaafe seyn, wenn sie unter diesen Umständen solche Gesetze gut heißen wollen.“ Er schlug daher vor, zu erklären: „Daß, so lange kein Ministerium constituirt ist, wie die Cortes gebeten, eine jede Maaßregel unzulänglich, vielleicht nachtheilig seyn würde.“ Der Präsident widersetzte sich dem Antrage, allein da sich mehrere Stimmen für denselben erhoben, so mußte er stimmen lassen und mit 94 gegen 74 Stimmen ward genehmigt, daß derselbe zu überlegen sey. Der Antrag des Herrn Calatrava ward nun zu einer lebhaften Discussion gebracht, wobei Herr Martinez de la Rosa sich besonders als Gegner auszeichnete. Er erklärte unter andern: Es ist unmöglich die Freiheit in Spanien zu behaupten, wenn die verschiedenen Behörden die Grenze ihrer Befugniß überschreiten. Die Verfassung giebt dem König das Recht, Minister zu ernennen und zu entlassen, und zwar frei. Könne man sagen: daß der König diese Befugniß frei ausübe, wenn die Cortes jeden Augenblick untersuchen, ob die Minister die gehörige moralische Kraft haben? Keine Regierung kann lange wiederholten Angriffen gesetzgebender Körper widerstehen. Die patriotischen Gesellschaften predigen öffentlich Aufruhr; es ist also in dem Gesetzvorschlag gar nicht die Rede, der Regierung neue Macht mitzutheilen, sondern die Anarchie und den Aufruhr zu entkräften. Auch Graf Torreno nahm für die Beschränkungsgesetze das Wort, und der Erfolg war, daß endlich Calatrava mit 6 Stimmen den kürzern zog. Für ihn hatten 84 und gegen ihn 90 Deputirte gestimmt. — Kaum vernahm man auf den Tribünen und dann unter dem Volke vor dem Sitzungssaale diesen Ausgang, so erhob sich lautes Gemurre. Graf Torreno und Martinez de la Rosa wurden beim Weggehen aus der Versammlung gröblich insultirt; jedoch noch aus den Händen der Erbitterten gerettet. Die Blutdürstigsten wogten nach dem Hause des Grafen Torreno, sprengten die Pforten, die Zimmer und Behälter, fanden aber glücklicherweise ihr Opfer nicht, welches sich noch bei guter Zeit geflüchtet hatte, worauf sie sich nach dem Hause des Don Martinez begeben wollten, unterwegs aber schon von ein paar Eskadronen Kavallerie in Empfang genommen wurden, welche eine Charge machten, bei welcher viele Leute umgeritten, auch leichte Verwundungen vorgefallen sind. Bei dem Hause des gedachten Deputirten sammelte sich auch noch ein ganzes Regiment Infanterie. — Tod dem Torreno, der Verräther sterbe! ist sei dem das revolutionaire Feldgeschrei. Während diese Unruhen an einem Ende der Stadt vorfielen, ward der Xefe politico in der Nähe des Klosters Atocha angehalten: „Nieder mit den Serviles, nieder mit der königlichen Macht!“ schrie man ihm zu. Ein Bataillon Milizen befreite den Beamten nach schwierigem Kampfe. Heut Morgen zogen ganze Schaaren zum Sonnenthor; darunter auch viele Militairs; und schon ertönte Geschrei: Fuera el rey! (Fort mit dem König! fort mit den Cortes!) — Man sagt, der König habe versichert, sich an die Spitze der Garden zu stellen, wenn das Volk Miene macht, den Pallast stürmen zu wollen. Die Garden zeigen eine gute Haltung. Die Nationalmiliz aber hat sich theilweise verleiten lassen zur revolutionairen Partei überzugehen, und hat es, oder wenigstens Menschen, die den Rock trugen, gewagt, den Monarchen gröblich zu beleidigen. Vornehmlich aber conzentrirt sich das Mißvergnügen gegen den Infanten Don Carlos. — Am 15. versammeln sich die ordentlichen Cortes vorläufig; man glaubt, sie werden am 1. März von Sr. Majestät persönlich eröffnet werden. — Se. Majestät haben Ihre Pagen, mit Beibehaltung ihrer Gehalte, abgeschafft. — Der Espectador entwirft folgendes Bild von dem gegenwärtigen Zustand der Dinge in Spanien; „Die Verwaltung der Gerechtigkeit besteht nur dem Namen nach; die Dekrete der Cortes werden großentheils nicht vollzogen; der Schatz ist erschöpft; die amerikanischen Kolonien erklären sich, eine nach der andern für unabhängig; wir haben weder eine Landmacht, noch eine Flotte; die Nation weiß schlechterdings nicht, wie sie mit den fremden Mächten steht; den Liberalen wirft man im Innern wie im Aeußern Steine in den Weg; die Serviles sind voll Thätigkeit und schüren das Feuer der Zwietracht aus allen Kräften; ja sie rühmen sich laut, daß sie von mächtigen Armen unterstützt würden. Und während so allen Rechten des Vaterlandes die größte Gefahr droht, beschäftigen sich die Männer der Cortes, denen es unstreitig weder an gutem Willen noch an Kenntnissen fehlt, mit schwerfälligen Dissertationen über das Staatsrecht.“

Großbritannien.

London, den 15. Februar. Der Kourier theilt einen umständlichen Bericht über einen vielleicht beispiellosen Selbstmord durch Verhungern, mit. Viterbi, nach seiner Ansicht, ungerecht verurtheilt, nahm nach fruchtlosen Bemühungen, Recht zu erlangen, vom 2. bis zum 21. Dec. v. J., keine Nahrung und kein Getränk zu sich, nur daß er während dieser 18 Tage, einmal übermäßig aß und einmal übermäßig trank, später auch noch einige Löffel Wein hinunterschlürfte. Der Durst bereitete ihm die furchtbarsten Qualen; er mußte zuweilen, um nicht sinnlos und in seinem Entschlusse nicht wankend zu werden, sich gurgeln und die brennenden Augenlieder mit Wasser benässen. Seine Qualen waren die eines Tantalus; denn täglich wurden ihm die Speisen, die ihn reizen sollten, vorgesetzt. Die Gewalt, welche sein Wille über seinen Körper hatte, war so groß, daß er bis zu seinem Todes-Tage sein Tagebuch diktirte.

Rußland.

St. Petersburg, den 8. Februar. Bekanntlich ist die Umgegend von Nowja-Semlja, im Gouvernement Archangel, von der Mitte October bis Ende Februar mit anhaltender Nacht bedeckt; die Bestimmung der Zeit nach der Sonne, ist daher den Bewohnern jenes Erdstriches, die aus Jägern und Fischern bestehen, unmöglich, und zur Anschaffung von Uhren, sind sie viel zu arm; sie bedienen sich daher, nach einer eben herausgekommenen Beschreibung des genannten Gouvernements, des folgenden sinnreichen Uhren-Surrogats. Ein mit Seehunds-Thran vollgefüllter Topf, von einer gleichen bestimmten Größe, brennt in der Jurta (Erdhütte) eines Jeden. Zahllose Versuche haben zur Gnüge dargethan, daß jeder dieser Töpfe volle 24 Stunden brennt, ehe die Flamme erlischt, worauf jeder eilt, den seinigen sogleich mit derselben Quantität Thran wieder zu füllen. Auf diese Art bestimmen sie mit der pünktlichsten Genauigkeit ihre Tage. In der Stadt Archangel selbst geht die Sonne, den 11. Dez. früh um 10 Uhr 63 Minuten erst auf, und Mittags um 1 Uhr 37 Minuten schon wieder unter; dagegen den 11. Jun. früh um 1 Uhr 37 Minuten schon auf, und Abends 10 Uhr 23 Minuten erst wieder unter.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, den 2. Februar. Die letzte Post aus Bitolia in Macedonien bringt die Nachricht, daß Churschid Pascha von den vereinigten Griechen und von Ali nach einer Reihe für ihn unglücklicher Gefechte genöthigt worden ist, die Belagerung von Joannina aufzugeben, und seinen Rückzug nach Makedonien anzutreten. — Manuel Pepas soll von Doria mit 60 Schiffen in die Gewässer von Kassandra zurückgeschickt worden seyn, mit dem Befehl, die Macht der Türken zu beschäftigen, damit von Thessalonich und Seres aus nach Epirus keine Verstärkungen gehen können. Die Türken sagen, daß sie auch die Mönche des Berges Athos gegen die Erlegung einer großen Steuer in ihre Amnestie aufgenommen, und ihnen Sicherheit gewährleistet haben. Die Wahrheit ist, daß die 24 befestigten, und mit allen Kriegs-Vorräthen ausgerüsteten Klöster des heiligen Berges, welche zu ihrer Vertheidigung über 10,000 bewaffnete Männer gebieten, eine türkische Amnestie weder begehrt noch angenommen haben, und überhaupt vor der Hand nicht in dem Falle sind, ihrer zu bedürfen.

Von der Donau, den 17. Febr. Durch außerordentliche Gelegenheit erhielt man aus dem Peloponnes Nachrichten bis Anfang Januar. Sie enthalten im Wesentlichen: Die Mainottenpartei hat gesiegt, und die Verlegung des Nationalsenats nach Vrachori durchgesetzt. Fürst Demetrius Ypsilanti, von einigen unter seinen Befehlen stehenden Truppenabtheilungen als „Kaiser der Hellenen" anerkannt, hat in der Versammlung der Abgeordneten nur wenige Stimmen erhalten können. Die Deputirten der Inseln erklärten: sie wären nicht da, eine allgemeine Regierungsform, sondern um einen Staatenverein gleich dem nordamerikanischen, zu stiften; jede Provinz habe übrigens das Recht, sich nach Gutdünken zu regieren. Dasselbe sagten die von Salli und jene von Achaja und Thessalien, die nur die Herrschaft des Odysseus anerkennen. Die der Albaneser sprachen einstimmig für Ali Pascha, dessen Macht auch durch zwei Abgeordnete repräsentirt wird. Endlich ward der Beschluß gefaßt: nur in Kriegs- und Friedensangelegenheiten sey die Nationalversammlung die höchste Gewalt, jeder Feldherr müsse ihr wenigstens kürzlich seine Plane vorlegen, und keiner dürfe ein von ihr gemißbilligtes Vorhaben ausführen. Kolokotronis ältester Sohn verlor, mehrerer begangener Ungerechtigkeiten und Betrügereien wegen, seine Feldherrnwürde. Auch die Söhne des Bei von Maina wurden mit der Absetzung bedroht. Da die übrigen Beschlüsse der Abgeordneten nicht bekannt gemacht wurden, so konnte man nichts Bestimmtes darüber erfahren. — Patras scheint ein unglücklicher Punkt für die Hellenen zu seyn, sie haben neuerdings die Stadt räumen und die Belagerung des Kastells aufgeben müssen. Jussuf Pascha hatte die Belagerer ins Gebirge verjagt; zu Folge dessen war auch die Belagerung des Schlosses Lepanto wieder aufgehoben worden. — Korinth hatte sich endlich ergeben, und die sich darin befindenden Albaneser vereinigten sich größtentheils mit den Hellenen. Zu Napoli di Romania und Koron wehte noch die ottomanische Fahne. — Da man in Morea die Nachricht erhalten

hatte, die türkische Flotte würde wahrscheinlich ehestens die Dardanellen verlassen und die befreiten Küsten umkreuzen, um die noch von den Osmanen besetzten Kastelle mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen zu versehen, so hatten die Navarchen der Inseln Hydra, Spezia und Ipsara eine Abtheilung von 100 größeren Fahrzeugen nach diesen Gegenden zu senden versprochen. — Ein Abgeordneter der Insel Samos brachte der Nationalversammlung die erfreuliche Nachricht, daß seine Landsleute mehr als 20 türkische und ägyptische Schiffe genommen und durch verschiedene Landungen an der Küste von Kleinasien eine Menge Kriegsvorräthe und Lebensbedürfnisse, nebst vielen Gefangenen nach Samos abgeführt hätten. Sie versprechen sich für Letztere, deren Zahl sich auf 300 beläuft, große Lösegelder. Die Insel wird durch einen Senat regiert und ist stark befestigt worden.

Griechenland.

Zu Stuttgart sind endlich Briefe mehrerer Offiziere, und zwar von jenen, welche im Oktober v. J. über Marseille mit dem Schiffe St. Lucia nach Griechenland abgegangen sind, eingetroffen. Sie sind aus Kalamata (Morea) vom 9. November 1821 datirt, und enthalten im Wesentlichen: Wir haben uns überzeugt, daß das griechische Volk im Allgemeinen noch sehr roh ist, doch aller Bildung leicht fähig. Diejenigen, mit welchen wir bis jetzt näher bekannt wurden, sind jedoch gebildete Leute. Der gemeine Haufen wird für unsere Art Krieg zu führen, schwer zu stimmen seyn. Durch ihr bisheriges wunderbares Glück verblendet, bilden sie sich ein, es sogar mit unseren Heeren aufnehmen zu können, wenn es seyn müßte. Mit einer langen Flinte ohne Bajonett knien sie dem Feinde gegenüber nieder, schießen, oft liegend, ab: dann hängen sie das Gewehr um, laufen näher, feuern die Pistolen ab, die mit zwei an einander gehängten Kugeln geladen sind, und dann geht es mit den Messern ins Handgemenge. Wer da nicht der stärkere oder gewandtere ist, liegt im Augenblicke zu Boden, und mit dem krummen langen Messer wird der Hals des Feindes durchschnitten. Die Griechen sind ganz gleich wie die Türken bewaffnet, und ihre besten Waffen rühren von den Türken her. Es kommt nun vor Allem darauf an, ob so viele europäisch disziplinirte Soldaten hierher kommen, daß wir im Stande sind, einen Kern zu bilden, dem sich dann die Griechen anschließen könnten. Bis jetzt hat Demetrius Ypsilanti ein Bataillon von 400 Mann als Garde, die auf europäische Art exerzirt sind. Ein Kavallerie-Corps kann gar nicht errichtet werden, sondern nur Infanterie und Artillerie; kaum sind für letztere Pferde aufzutreiben. — Wenn nun diese Leute mit ihrer schlechten Taktik, mit ihrer schlechten Bewaffnung so siegen, so läßt sich absehen, was man mit einem gut organisirten Korps ausrichten könnte. Vor unserem Bajonett hat man hier keine Achtung; sie haben seine Wirkung noch nicht empfunden. Wir sind 33 Deutsche, 6 Franzosen, 4 Italiener.

Vermischte Nachrichten.

Potsdam. Auf dem See in Bullersdorf brach ein 9jähriger Knabe durch das Eis: gleiches Schicksal hatten mit ihm sein ältester Bruder, seine 18jährige Schwester nebst Vater und Mutter, die zu seiner Rettung herbeigeeilt waren. Die ganze Familie wurde indessen durch den Bauer Gottfried Weichert gerettet, welcher mit Gefahr seines eigenen Lebens, sich muthig in den See stürzte, das Wasser durchschwamm, das Eis durchbrach, und einen, nach dem andern dieser verunglückten Familie, seinen erschöpften Kräften Trotz bietend, glücklich aus dem Wasser holte.

Arnsberg. Zu Niederhauer (Kr. Soest) starben nach dem Genusse von Leberwürsten schnell drei Menschen. Aus dem Verlaufe der Krankheits-Symptomen und aus der angestellten genauen chemischen Untersuchung des Inhalts der Eingeweide der Verstorbenen hat sich ergeben, daß die anfangs vermuthete Vergiftung durch Grünspan, oder ein anderes metallisches Gift, so wenig als durch Blausäure statt gefunden: vielmehr ist außer Zweifel, daß alle drei Personen an den Folgen eines Giftes, welches durch Gährung thierischer Stoffe, bei dem Uebergange des Sauerwerdens der Würste in die faule Gährung, wahrscheinlich als Fettsäure sich entwickelt, und zunächst auf das Nerven-System lähmend einwirkt, gestorben sind.

Am 6. Februar starb zu Hornscheidt, Regier.-Bez. Düsseldorf, der Invalide Grave im 100ten Lebensjahre. Er war 53 Jahr lang Preußischer Soldat gewesen, und hatte den meisten Feldzügen Friedrichs, namentlich dem ganzen 7jährigen Krieg, beigewohnt. Einige im Felde erhaltene Wunden abgerechnet, war er nie bedeutend krank, und hatte seit vielen Jahren keinen Branntwein getrunken, liebte aber Tabak und Bier. Seit seiner Entlassung aus dem Militair hatte er sich, so lange er konnte, mit Feldarbeit ernährt. Erst im Jahre 1819 meldete er sich und erhielt von der Königl. Regierung zu Düsseldorf eine Unterstützung; auch die Gemeinde hatte ihm in rühmlicher Anerkennung seiner Verhältnisse eine jährliche Aushülfe bewilligt.

Vor Kurzem wurde in Leipzig das Taschenbuch ohne Titel bei Brockhaus verboten. Einige sagen, der Aufsatz: die Reise ins Land der Philister, habe die Veranlassung dazu gegeben. — Der Buchhandel fängt jetzt die gegenwärtige Lage der Dinge zu empfinden an. Am meisten gehen noch Erbauungs- und Schulbücher, theologische Schriften und solche,

welche auf die Sache und das Land der Griechen Bezug haben. Gute politische und historische Schriften werden jedoch auch stark gekauft.

Der vormalige Etatsrath und Professor bei der Universität zu Kiel, Reitemeier, der wegen Injurie gegen hohe Behörden zu der entehrenden Strafe von 3 Mark verurtheilt, und in Folge dessen als Etatsrath cassirt worden, ist nunmehr wegen fernerer Injurien gegen das höchste Gericht rc. von einer dazu ernannten Commission dem Vernehmen nach zu fünfjähriger Karrenstrafe verurtheilt worden.

Von St. Petersburg sind die Großfürsten Nikolaus und Michael wieder zum Garde-Corps, das bei der vom Grafen Sacken kommandirten ersten Armee in Lithauen steht, abgegangen.

Bei der Hof-Maskerade am Neujahrstage waren im Winter-Pallast zu Petersburg über 20tausend Personen versammelt.

Der Fürst Kantakuzeno hält sich noch immer in Dresden auf, indem seine Reisepässe nach Rußland noch nicht eingetroffen seyn sollen.

Nach einer neuerlichen Angabe, welche jedoch nicht amtlich ist, soll das Königreich Sachsen 1,350,000 Einwohner haben. — Die Getreidepreise sind eher wieder gesunken als gestiegen. — Seit einiger Zeit bemerkt man keine Kuriere mehr, die sonst zwischen St. Petersburg und Paris durch Leipzig gingen. — In Sachsen, besonders in Dresden, hält sich eine beträchtliche Anzahl Engländer auf.

Literarische Anzeige.

Auf den Grund des höchst wohlfeilen Verkaufes der Schillerschen Werke, eines berüchtigten Nachdrukkers, hat die Cottasche Buchhandlung in Stuttgard sich bewogen gefunden, eine Ausgabe dieses Werkes in 12. von 18 Bänden auf 4 Rthlr. 16. ggr. sächsisch herunter zu setzen. Auf eine gemachte Anzeige in den Hamburger Zeitungen wurde der Vorrath davon jedoch so schnell vergriffen, daß die genannte Verlagsbuchhandlung, die Buchhandlungen auffordert: Pränumeranten auf eine neue Auflage dieses Werkes zu sammeln. Im Juni d. J. wird die erste Lieferung davon erscheinen, und zwar auf weißem Druckpapier mit neuen Lettern correct gedruckt. Der Unterzeichnete fordert hiermit zur gefälligen Pränumeration, welche mit dem 31. März d. J. geschlossen ist, auf dieses schätzbare Werk auf, welche bis dahin mit 5 Rthlr. Preuß. Courant angenommen wird.

Liegnitz, den 28. Februar 1822.

J. F. Kuhlmey.

Ankündigung.

Oft ist der Wunsch geäußert worden, hiesigen Ortes ein Blatt zu besitzen, dessen Inhalt der Erheiterung und Belehrung gewidmet sey. Mit hoher Erlaubniß wird ein solches vom 5. März d. J. an, unter dem Titel: „Der Zuschauer" wöchentlich einmal, des Dienstags erscheinen. Jeder, der Neigung und Beruf in sich fühlt, Ansichten und Meinungen auszusprechen (Politik ist gänzlich ausgeschlossen) wird um freundliche Theilnahme ersucht. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist 8 Silbergroschen Courant. Für den Monat März kann man mit 2½ Sgr. Cour. in der Hofbuchdruckerei hieselbst, darauf pränumeriren. Künftig findet ein Abonnement auf einzelne Monate nicht statt. Auswärtige Leser erhalten den Zuschauer durch die Redaktion zugesandt. Beiträge werden unter der unten stehenden Adresse erbeten.

Liegnitz, den 20. Februar 1822.

Die Redaktion des Zuschauers.

Bekanntmachungen.

Güter-Verkauf. Die im Wohlauschen Kreise gelegene Rittergüter Mönchmotschelnitz, Groß Schmograu und Tarrdorff, welche 1½ Meile von Wohlau, 1 Meile von Winzig, 5 Meilen von Liegnitz, 6 Meilen von Glogau und 7½ Meile von Breslau entfernt sind, sollen im Wege einer freiwilligen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesen Gütern gehören:

1) 200 bis 230 Scheffel Aussaat,
2) 250 bis 280 vierspännige Hofefuder Wiesewachs.
3) 2000 Morgen gut bestandenen Forst und eine vorzügliche Jagd,
4) 300 Morgen Teiche,
5) 400 Rthlr. Courant trockne Geldzinsen,
6) 192 Scheffel Getreide-Zinsen, altes Maaß,
7) 72 Scheffel Mehl-Zinsen, altes Maaß,
8) 800 Stück Schaafe einzuwintern,
9) 32 Stück Kühe,
10) eine bei laufendem Wasser neu errichtete Brau- und Branntweinbrennerei, die zur Zeit 250 Rthlr. Courant, Pacht gewähret,

Die Wirthschafts-Gebäude, so wie das todte und lebende Inventarium, sind in ganz gutem Stande, und Erstere zum Theil neu; das Wohnhaus ist massiv und enthält 14 heizbare Stuben. Die Eigenthümer dieser Güter haben mir aufgegeben, den Verkauf zu leiten, und sich die Einwilligung in den Zuschlag vorbehalten, auch eine Caution von 2000 Rthl. Courant bis zu ihrer Einwilligung, als so lange Meistbietender an das Gebot gehalten bleibt, ausbedungen.

Die Termine zur Licitation sind auf den 30. März

und 30. April c. festgesetzt, und werden solche in der Behausung des Unterschriebenen hier in Wohlau abgehalten, wozu Kauflustige sich einzufinden hiermit eingeladen werden, um ihre Gebote abgeben zu können. Wer vor den Licitations-Terminen nähere Auskunft verlangt, oder außer denen Terminen einen Kauf abschließen will, kann sich an die Besitzer, Gebrüder Königliche Lieutenants Herren Reimnitz auf Mönchmotschelnitz, selbst wenden, wer aber diese Güter nur oculariter zu inspiciren wünscht, darf sich nur bei dem dasigen Amtmann Simon und Förster Besang melden.

Wohlau, den 25. Februar 1822.

Wagner,
Königl. Stadtrichter und Kreis-Justiz-Sekretair.

Zu verpachten. Das hiesige Brauerei-Urbar soll von Johannis d. J. an, anderweit an den Meistbietenden verpachtet werden, jedoch wird die Wahl unter denselben sich vorbehalten. Hierzu ist ein Termin auf

den 2. April a. c.

im hiesigen Wirthschafts-Amte anberaumt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Meffersdorf bei Flinsberg, den 21. Februar 1822.

Das Dominium daselbst.

Verpachtung. Der Freiguts-Besitzer Schmidt zu Küstern bei Liegnitz, ist gesonnen seine Meierei zu Ober-Küstern, welche sehr bequem und massiv gebaut, mit 15 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesewachs auf 6 Jahre zu verpachten. Zugleich mache bekannt, daß ich auf meinem Freigut zu Mittel-Küstern in dem neu massiv erbauten Wohngebäude, den sämmtlichen Mittelstock, sehr bequem angelegt, verpachten will; so wie ich auch Willens bin, dieses Freigut, welches im besten Zustande und mit einem beträchtlichen Inventarium versehen, zu verkaufen. Alles Benannte ohne Zuziehung eines Dritten.

Verkauf. Ein sehr schönes massives Haus in Jauer, in der Stadt, nebst Gastgerechtigkeit, stehet aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen in No. 180 bei J. G. Ulbrich.

Verkauf. Eine Freistelle nebst Garten mit zwei Scheffel Aussaat, ohnfern der Rufferschen Tuchwalke belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere beim Kräuter Joh. Gottlieb Müller, vor der Pforte wohnhaft, zu erfragen.

Liegnitz, den 25. Februar 1822.

☞ Auctions-Anzeige. Die Auction in meinem Comtoir nimmt Montag den 4. d. M. Nachmittags um halb 2 Uhr wieder ihren Anfang und wird die Woche hindurch fortgesetzt. Außer einer bedeutenden Menge sehr schöner Kattune, seidner Zeuge und Bänder, kommen einige Schreibtische, Sophas, ganz große Spiegel, goldene und silberne einfache und Repetir-Uhren, Spieldosen, Ringe, nebst noch einer Menge anderer schöner Sachen vor.

Liegnitz, den 1. März 1822.

Waldow.

Auction. Montag den 11. März früh von 9 Uhr an, sollen im Pfarrhause zu Straupitz Wagen, fahrt, Acker-, Wirthschafts- und Gartengeräthe, wie auch Hausrath, Spiegel, ein mozartscher Flügel, ein Klavier u. s. w. an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu vermiethen. Das Stall-Gebäude bei dem Hause No. 75. in der Haynauer Vorstadt, enthaltend 1 Stall auf 3—4 Pferde, 1 Stube, 2 Böden nebst zwei Wagenplätzen, ist von Ostern d. J. ab, zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei dem

Landschafts-Syndicus v. Unruh.

Liegnitz, den 15. Februar 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. Februar 1822.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$16\frac{1}{2}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	$175\frac{1}{3}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$82\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{5}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	85
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$3\frac{1}{3}$	3
	dito v. 500 Rt. - - -	$3\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 1. März 1822.

D. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	2	8	$6\frac{6}{7}$	2	5	$8\frac{1}{7}$	2	1	$8\frac{1}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	4	$3\frac{3}{7}$	1	2	6	1	2	—
Gerste . .	—	26	3	—	25	8	—	22	$10\frac{2}{7}$
Hafer .	—	17	$1\frac{5}{7}$	—	16	—	—	15	$5\frac{1}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)